

Grenzen. Jene von mir und jene um mich herum

H heute ist Freitag. Sie lesen diese Kolumne vielleicht beim Zmorge, in der Hand eine Tasse Milchkaffee, eine Honigschnitte im Teller. Sie sitzen – je nach Wetter – in der Küche oder draussen an der Sonne. Sie sind aufgestanden und wussten, wie der heutige Tag aussehen wird. Sie haben Ihren Plan und werden diesen umsetzen. Warum ich das so betone? Weil wir alle unsere täglichen Rituale haben, uns Pläne machen, die uns Sicherheit geben. Die uns durchs Leben lenken, den Alltag so strukturieren, dass wir uns nicht um Banalitäten kümmern müssen. Wo putze ich die Zähne, wo esse ich, wo schlafe ich ein?

Wo und wann und wie ich all diese Dinge ab morgen Samstag tun werde, wusste ich beim Schreiben dieser Kolumne noch nicht. Doch, das eine wusste ich: Ich werde unterwegs sein. Am Samstagmorgen früh werde ich von zuhause aus Richtung Osten starten. Ich habe mir vorgenommen, den Aargau gegen den Uhrzeigersinn zu erwandern. In sech-

zehn Tagen will ich seine Grenzen – und vielleicht auch meine – erfahren; 330 km unter die Füsse nehmen – und die Pforten. Meine Hündin Mira wird mich begleiten. Ich gebe zu, es ist mir zu jeder Tages- und Nachtzeit wohlher in meiner Haut, wenn mein Hund bei mir ist. In meinem kleinen Rucksack, wer wollte schon überflüssigen Ballast mit sich schleppen, werde ich einen Schlafsack und eine Matte mit mir tragen.

Je nach Wetter, je nach Lust und Laune werde ich im Wald übernachten, in der Scheune eines Bauern, sofern mir Asyl geboten wird. Sollte mir das Wetter einen Strich durch die Rechnung machen, werde ich einen Gasthof aufsuchen, mich gemütlich ins Bett legen mit einem Buch, die Füsse hoch lagern und das Dasein im Trockenen geniessen.

Ich werde über Wiesen und Felder wandern, über die Hügel ziehen und in die Täler absteigen, den Flüssen entlang schlendern und

baden, mal über die Grenzen gehen und fremde Kantonsluft schnuppern, den Einkaufstourismus in Deutschland bestaunen, aber nicht in Versuchung kommen, weil alles

BRÜCKENSCHLAG



Susanne Hochuli

Gut im Rucksack mitgeschleppt werden muss. Ich werde hie und da ein Schwätzchen abhalten, werde Geschichten zu hören bekommen, die den Aargau ausmachen und die ich gewichtslos mitnehmen kann.

Ich werde Häuser sehen und mir überlegen, wer dort wohnt, was sein Leben ausmacht, was ihn be-

wegt, was ihn mit mir verbindet. Ich werde mein theoretisches Wissen über den Aargau lebendig werden lassen. Ich möchte begreifen, erfahren, erfassen, was mir als Land-Amme, korrekt Frau Landammann, in die Hände gelegt worden ist. Und ich werde mir jeden Tag die Frage stellen: «Wie gehen Menschen damit um, wenn sie nicht wissen, was der Tag ihnen bringt?»

Stellen Sie sich also eine Strecke von 330 km vor, die mich an und über und rund um die Grenze des Kantons Aargau führt – wahrhaftig eine Grenzerfahrung.

Susanne Hochuli ist seit 2009 Regierungsrätin im Kanton Aargau. Zuvor war sie Journalistin und Reittherapeutin und bewirtschaftete in Reitnau den Landwirtschaftsbetrieb, den sie von ihrem Vater, VKMB-Gründer René Hochuli, übernommen hat. Sie schreibt unter der Rubrik Brückenschlag zu einem frei gewählten Thema aus den Bereichen Landwirtschaft, Umwelt und Ernährung.